

Wilhelm Salber

Wer hat Angst vor Sigmund Freud?

Randglosse zu einem sogenannten Wissenschafts-Projekt, das besagt, alles was älter sei als drei Jahre, ist überholt (und wird nicht geprüft).

Die „Dreijährigen“ haben offenbar was gegen S. Freud. Aber was als neu angeliefert wird, das soll alles kritiklos, ohne Analyse von Vorannahmen und Auslassungen den Studierenden abverlangt werden? Cui bono: welchen geheimen Interessen dienen solche Bausteine von Modulen? Freud verbieten, etwa weil er solche Fragen stellt und an Zeitprobleme herangeht? Angst vor Freud (1856-1939).

Von welchen Konzepten her wird heute denn nach den psychologischen Bedingungen von Integration bei der Völkerwanderung gefragt? Psychologisch antworten darauf die Morphologie und der „alte“ Sigmund Freud: mit welchen Zwängen ist zu rechnen, wo werden ichhafte Aufklärungen möglich? Welche Versprechungen und welches Unbehagen bringen die verschiedenen Familien- und Kulturstrukturen mit sich? Was hat es mit Aneignen, Fressen, Besitznahme von Fremdem auf sich? Was ist mit Einwirken, Trotz, Verdrängung, Unterwerfen los? Was mit Überwältigen und Zudringlichkeiten? Welche Verdrängungsprozesse und welche Rationalisierungen kommen bei der Integration ins Spiel? Wer fragt überhaupt so heute? Haben die Frag-losen deshalb Angst vor S. Freud?

Die Morphologie geht noch einige Schritte weiter. Sie

bemüht sich, durch Übersetzungen ins Gespräch zu bringen, was Freud an verständlichen Zusammenhängen aufgegriffen hat. Bei einer psychologischen Übersetzung und Einschätzung des von S. Freud Gemeinten wird noch deutlicher sichtbar, warum die Psychoanalyse Freuds Angst machen kann.

S. Freud hat die Beweglichkeit der Psychologie der Beweglichkeit des Seelischen, wie es nun einmal ist, wieder angenähert. Er hat aufgedeckt, was und wie sich alles umgestalten kann und dass Psychologie dafür entsprechende Methoden der Beschreibung und Analyse braucht. Freuds Psychologie betont, dass ein selbstständiges psychologisches Arbeiten den selbsttätigen Unternehmungen des Seelischen folgen muss, und dass zugleich dabei typische Muster des Umgangs mit der Wirklichkeit aufzudecken sind. Ohne ein solches Konzept von »Beweglichkeit und Mustern zugleich« ist ein Umgewichten der bewussten Phänomene bei einer Therapie kaum möglich.

Durch seine Analyse seelischer Beweglichkeit und seelischer Muster hat S. Freud Angst bei denen geweckt, die auf eine risikofreie Automatik psychologischen Vorgehens setzen. Er setzt sie in Angst wegen ihrer Unselbständigkeit, der Flucht vor Entscheidungen und Verantwortung, wegen des Ausweichens vor komplizierten Figurationen. Damit stellt er infrage, was sich auf Abzählen, Knöpfe drücken, Wiederholung von Bau-Elementen bezieht und dabei beruhigt. Von besonderem Witz ist hier, dass die „Dreijährigen“ dabei nicht bemerken, dass sie selbst mit unbewussten Vorannahmen aus drei Jahrhunderten operieren: mit Vermögen, Kognition, Emotion, Wille, Assoziationen usw..

Beweglichkeit und typische Muster des Verhaltens und Erlebens waren für Freud keine bloßen Parolen und Abstrakta. Wissenschaft hatte für ihn zu tun mit der Erforschung neuer Konzepte des seelischen Überlebens in dieser Wirklichkeit. Er riskierte es, bewusste und unbewusste Gestaltungsprozesse als Ergänzungen zu verstehen bei der Suche nach lebenswichtigen Sinnzusammenhängen. Daher sind die Muster bei Entwicklungsprozessen von Kindern und die Muster anderer Kulturen notwendig anders als die Aufklärungswelten der westlichen Wissenschaft. Auch bei unbewussten Prozessen geht es um Sinngeschichten, ohne dass wir davon wissen, und das bestimmt die seelische Organisation doch mit. Das bringt notwendig Konstruktionsprobleme, Konflikte, Diskrepanzen und Verdeckungen mit sich. Der Mühe, sich damit wissenschaftlich auseinanderzusetzen, wollen sich diejenigen, die Freud für überholt halten, weder bei anderen noch bei sich selbst unterziehen. Die Angst vor einer Aufklärung sagt hier einfach, weg damit.

Nicht zuletzt fällt bei diesem Wegmachen für eine Kulturpsychologie ins Vergessen, was Freud mit seinen Arbeiten zu *Totem und Tabu*, zum *Jenseits des Lustprinzips*, zum *Unbehagen in der Kultur* und zum *Monotheismus von Moses* an eigentümlichen seelischen Kategorien des Verwandlungsaubers der Kulturen aufgedeckt hat. Da hat er sich natürlich genauso gegen viele Glaubenszwänge gewandt, wie es auch F. Nietzsche getan hat.

Die Morphologie versteht die Hinweise von Freud auf unbewusste Prozesse, infantile Muster, Abwehrmechanismen als Hinweise auf ein eigentümliches psychologisches

Weltbild: Seelisches ist hergestellt, lebt in Wirkungseinheiten von Kulturen, hat mit Bildlogik und kunstvoller Dramatik zu tun. Gegen den wissenschaftlichen Umgang mit diesem Weltbild wendet sich die Abwehr von S. Freud und die Angst als Ausdruck dieser Abwehr. Die Ungeschlossenheit der ungeheuerlichen seelischen Welt und seine seltsamen Konstruktionen erscheinen offenbar als eine unheimliche Bedrohung der Herzensanliegen von Begradigung, Korrektheit, risikolosem Aufwand. Cui bono?



